lichen, als es die englische Presse schildert, die momentlich über die fortgesetzten Streiks im englischen Bergbau aus politischen Gründen nur sehr lückenhaft berichtet.

Generalstreik im Lütticher Kohlengebiet. Der „Temps" bestätigt nunmehr, daß der Generalstreik im Lütticher Kohlengebiet ausgebrochen ist und bereits einen außerordentlichen Charakter angenommen hat. Die Sozialdemokraten gehen mit den christlichen Gewerkschaften gemeinsam gegen die Kapitalisten vor. Eine der Hauptforderungen ist die Verkürzung der Arbeitszeit.

Der bayrische Landtag trat gestern Vormittag wiederum im Landtagsgebäude zusammen. Es waren außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Sitzung wurde durch den stellvertretenden Alterspräsidenten Dr. Lochbrunner (Bayr. Vp.) eröffnet, der die Abgeordneten begrüßte und dem Abscheu über die blutigen Ereignisse in der ersten Sitzung des Hauses Ausdruck gab. Das Haus hörte seine Ausführungen stehend an. Zum Präsidenten wurde der Abg. Franz Schmidt (Soz.) gewählt. Darauf wurde nach kurzer Beratung das Staatsgrundgesetz in 1. und 2. Lesung angenommen, und der Abgeordnete Hoffmann (Soz.) mit der Wahrnehmung des Postens des Ministerpräsidenten einstimmig betraut.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. März 1919.

—* Der Frauenverein von Riesa hatte seine Mitglieder für den 17. März zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, um über die Frage zu beraten, ob die Tätigkeit der Frauenvereine entsprechend den Anforderungen der Zeit erweitert und insbesondere auch im Hinblick auf Frauenbildung, Berufsfrage der Mädchen, Heranziehung der Frauen und Mädchen zu Vereins- und Gemeindearbeit neugeregelt werden sollte. Dazu hielt Frau Lehrer Münzner einen Vortrag über die Tätigkeit und die Ziele der organisierten Frauenvereine und gab in interessanter und fesselnder Weise einen klaren Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Frauenvereinsarbeit und über das weitverzweigte und große Gebiet, auf das diese Arbeit sich gegenwärtig erstrecke. — Herr Pastor Beck dankte der Rednerin im Namen des Vereins herzlich für die gründlichen Ausführungen und wies darauf hin, wie der Vortrag gezeigt habe, daß die Frauenwelt bisher bereits viel geleistet hätte, daß sie aber noch vor großen und schweren Aufgaben stehe, und es darum wünschenswert sei, daß diese Arbeit auch in unserer Gemeinde in besonderer Weise noch organisiert werden möchte. Daß aber der Frauenverein von Riesa als solcher aus dem Rahmen seiner bisherigen Tätigkeit heraustrete und mit neuen Aufgaben sich befasse, könne doch schwerwiegenden Bedenken begegnen. Die anwesenden Mitglieder faßten auf Grund der Vereinsstatuten und der Ueberlieferung und namentlich auch in Anbetracht der bisherigen Arbeitslast, die auf den Vorstandsdamen ruhe, gegen zwei Stimmen den Beschluß, die Arbeit des Vereins nach wie vor lediglich auf das charitative Gebiet zu beschränken und ein ausgesprochener Wohltätigkeitsverein zu bleiben.

—* Ausführung von Schlachtpferden aus hiesigem Bezirk. Vom Gröbaer Ortsausschuß für Volksernährung werden wir um nachstehende Veröffentlichung gebeten: Die hiesige schwerarbeitende Bevölkerung leidet seit langer Zeit unter einer ungerechten Lebensmittelzuteilung. Wiederholte Vorstöße bei den maßgebenden Instanzen haben zu keinem Erfolg geführt. Ein begehrenswerter Artikel ist nun bekanntermaßen das Pferdefleisch. Der Bedarf an dieser Ware ist außerordentlich groß. Solange es genügend Militärpferde gab, konnte der Bedarf auch befriedigt werden. Das Angebot von Militärpferden ist nun weggefallen und folglich läßt auch das Angebot von Pferdefleisch bei den Roßschlächtern nach. Hier kommt noch hinzu, daß von seiten verschiedener Zucht- und Nutzviehhändler im Bezirk Schlachtpferde aufgekauft werden, um ausgeführt zu werden, nach Orten und Gegenden, wo ein bedeutend höherer Preis und somit auch ein höherer Gewinn für diese Ware erzielt wird. Möchten sich die Landwirte und Pferdehalter bei dem großen Fleischmangel immer vor Augen führen, daß die Bevölkerung des hiesigen Bezirks ein Interesse daran hat, daß das Fleisch hier bleibt und nicht ausgeführt wird. Schon bei dem Verkaufe muß seitens der Besitzer darauf hingewiesen werden, daß das Fleisch nur an Einwohner im hiesigen Bezirke verkauft werden darf. Nur so dürfte es möglich sein, den Bedarf wenigstens einigermaßen zu befriedigen.

—* Entlassung weiblicher Hilfskräfte. Die Entlassung aller im sächsischen Heereskontingent beschäftigten weiblichen Hilfskräfte und — soweit unbedingt notwendig — ihre Ersetzung durch ehemalige Heeresangehörige, insbesondere durch Kriegsbeschädigte, ist mit größter Beschleunigung weiter durchzuführen. Alle Truppen und Behörden haben daher umgehend allen weiblichen Hilfskräften zu den nach den Dienstverträgen möglichen frühesten Terminen zu kündigen. Ausnahmen dürfen nur bei bedürftigen Kriegerswitwen und solchen vermögenslosen Angestellten gemacht werden, die auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen Familie oder sonstige nächste Anverwandte zu unterhalten haben. Vorläufig können ausnahmsweise auch solche weibliche Hilfskräfte zurückbehalten werden, für welche z. B. für Stenotypistinnen erfahrungsgemäß nicht ohne weiteres geeigneter Ersatz zu finden ist, aber auch ihre Entlassung ist mit allen Mitteln anzustreben. Das Generalkommando usw. wird ersucht, bis spätestens 1. Mai dem Ministerium eine Uebersicht einzureichen, aus der einwandfrei hervorgeht, wieviel bezw. aus welchen Gründen weibliche Hilfskräfte zu diesem Zeitpunkte noch beschäftigt werden. Das Ministerium behält sich vor, die einzelnen Fälle gegebenenfalls einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Der Volksbeauftragte Neuring.

Meißen. Eine Einbrecherbande, die die Besitzer von Kleinvieh in der Umgegend Meißens, besonders aber die rechts der Elbe, schon seit Monaten in beständiger Aufregung hielt, ist endlich unschädlich gemacht worden. Es sind die gegen 20 Jahre alten Arbeiter Meißner, Frauenreich und Herrich in Cölln. Die Diebesbeute, die den Einbrechern in die Hände fiel, dürfte sich auf gegen 300 Hühner, Enten, Gänse und Kaninchen, sowie auf etwa 10 Schweine belaufen, die einen Wert von mehreren tausend Mark haben. Das Fleisch der gestohlenen Tiere, die zumeist in ihren Ställen abgeschlachtet worden waren, gelangte zumeist in Dresden an einen Händler zum Verkauf. Als Meißner Ende der letzten Woche bei der Ablieferung der Ware von der Dresdener Kriminalpolizei festgenommen worden war, legte er ein sofortiges Geständnis ab, durch das die Festnahme seiner Diebsgenossen ermöglicht wurde. Auch der der Hehlerei verdächtige Käufer der Tiere wurde in Haft genommen.

)(Pirna. Nach einem Beschlusse des A.- und S.-Rates zu Pirna wurde die Arbeiterschaft aufgefordert, Betriebsarbeiterräte zu wählen und einen Betriebsarbeiterrat zu bilden. Das Arbeitsministerium erläßt nun im „Pirnaer Anzeiger" eine Bekanntmachung, wonach derartige Wahlen jeglicher Gültigkeit entbehren und setzt Strafen aus, sofern bei der Veranstaltung der Wahlen ein Zwang ausgeübt werden sollte.

Chemnitz. Bei der Neuwahl des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrats entfielen auf Liste 1 (Mehrheits-Sozialdemokraten) 42 700 Stimmen, Liste 2 (Kommunistische Partei) 16 000 Stimmen, Liste 3 (Unabhängige Soz. Partei) 4 116 Stimmen, Liste 4 (Deutsche Demokrat. Partei) 11 000 Stimmen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. März 1919.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Laut „Lokalanz." forderten die deutschen Delegierten bei Durchberatung des Schiffahrtsabkommens in Brüssel, daß gewisse von ihnen genannte Schiffe für die Heimbeförderung von Militär- und Zivilpersonen aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres und anderen Weltteilen vorbehalten würden. Die Vertreter der Entente sicherten zu, daß diese Vorschläge volle Berücksichtigung finden würden. — Der „Lokalanzeiger" meldet aus Hamborn: Nachdem in der vorigen Woche die Belegschaften der im Sterkrader Bezirk liegenden Zechen die Durchziehung der sechsstündigen Schicht beschlossen haben, haben gestern die Hamborner Bergarbeiter kurzerhand beschlossen, die sechsstündige Schicht von gestern an einzuführen. Als Grund wurde angegeben, daß man sich dadurch schadlos halten wolle gegenüber der Weigerung der Zechenverwaltung, die Streiktage zu bezahlen. — Der Aktionsausschuß für den Generalstreik in Mitteldeutschland erklärte, dem „Berliner Tagbl." aus Halle zufolge, entgegen anders lautenden Meldungen, daß in absehbarer Zeit an einen neuen Generalstreik nicht gedacht würde. Eine große Protestkundgebung gegen den Raub des deutschen Saargebietes fand gestern Abend in den Riesenräumen des Berliner Sportpalastes statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die bestimmte Erwartung aussprach, daß Regierung und Nationalversammlung dafür sorgen werden, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch auf das Saargebiet angewendet und daß eine dem Willen der Bevölkerung widersprechende Besetzung auf die Dauer ebenso verhindert werde, wie eine Annektion.

Amerikanische Arbeiterbewegung.

* Amsterdam. Im allgemeinen gelangen nur wenig Berichte über die Bewegung unter der amerikanischen Arbeiterschaft und die daraus hervorgegangenen Unruhen nach Europa. Wie der Newyorker Korrespondent der „Observer" erfährt, werden binnen kurzem 37 bis 48 Revolutionäre in die Verbannung geschickt werden. Man weiß jedoch noch nicht, zu welcher Zeit und wohin. Die Polizei veranstaltet weiter viele Haussuchungen. In der vergangenen Woche fanden in Newyork an gewissen Zusammenkunftsorten zahlreiche Verhaftungen statt, in der der Frauenbund für die Verbreitung sozialistischer Grundsätze verwickelt war. Inzwischen hat die revolutionäre Agitation die Verbindung mit Demonstrationen der Arbeitslosen und Arbeiterkreise an Umfang gewonnen. Die Anzahl der Arbeitslosen hat sich durch die zurückgekehrten Soldaten in letzter Zeit beträchtlich vergrößert. Infolge der Streiks liegt der Hafen von Newyork seit einigen Tagen still. Das Militär und die Polizei haben Befehl erhalten, sich bereit zu machen, um etwa sich vorbereitende Unruhen im Staate Newyork zu unterdrücken. In einer der größten Städte des Staates Newyork hat die Zahl der Arbeitslosen in den letzten zwei Monaten eine Steigerung um 64 Prozent erfahren. Der Ortseisenbahnverkehr in Newyork ist infolge der Unruhen seit der vorigen Woche völlig gestört. Die Newyorker Arbeiter können infolge dieser Maßnahmen nur schlecht oder gar nicht in ihre Wohnungen gelangen.

Anschlag auf Lenin.

)(Wien. Ein Funkspruch aus Kopenhagen besagt: Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde auf Lenin neuerlich ein Mordanschlag verübt. Als er im Automobil durch die Stadt fuhr, wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben, die den Chauffeur verletzten, während Lenin selbst nicht getroffen wurde.

Aeußerungen Pichons.

)(Paris. Bei einem Empfange der alliierten Journalisten sagte Pichon nach einer Havasmeldung u. a.: Die deutschen Schiffe, die zur Versorgung Deutschlands dienen werden, sollen einem interalliierten Transportausschuß zur Verfügung gestellt werden, ohne in seinen Besitz überzugehen. Ihr Schicksal wird von der Friedenskonferenz selbst geregelt werden. Ueber die Frage, ob der Völkerbundplan in den Friedensvertrag aufgenommen werde, sagte Pichon, daß seiner Ansicht nach dieser Plan nicht durch die Friedenspräliminarien festgelegt werden könnte. Diese bildeten grundsätzlich die Grundlage des Friedensvertrages, bedeuteten aber nicht die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Sie bedeuteten lediglich das Ende des Kriegszustandes. Nach dem Vorfrieden könne Deutschland unmittelbar seine Beziehungen zum Auslande wieder aufnehmen. Inbezug auf Polen sagte Pichon u. a.: Die Abreise polnischer Truppen nach Danzig ist grundsätzlich beschlossen worden. Französische Offiziere sind ebenfalls beauftragt, nach Polen zur Verstärkung des Heeres zu gehen. Ueber die bolschewistische Gefahr sagte Pichon: Die französische Regierung habe niemals die Anerkennung der Sowjetregierung beschlossen. Pichon hat ferner Pressevertretern gegenüber geäußert, Deutsch-Oesterreich dürfe niemals von Deutschland abhängig werden; eine Volksabstimmung, wie man sie jetzt in Deutsch-Oesterreich plane, sei vollkommen unhaltbar.

Ein Brief an Lloyd George.

)(Paris. (Reuter.) In der gestrigen Sitzung des Obersten Kriegsrates wurde Lloyd George ein von Präsident Wilson, Clemenceau und Orlando unterschriebener Brief übergeben, worin er dringend aufgefordert wird, seine geplante Rückkehr nach England um 2 Wochen zu verschieben angesichts der Dringlichkeit des Problems, mit dem sich die Konferenz in den nächsten Tagen zu befassen hat, das die Unterzeichner des Briefes für wichtiger halten, als die Arbeiterschwierigkeiten, die in England beigelegt werden müßten. Der Bericht wird nach London gesandt werden, um dort dem Kabinett vorgelegt zu werden.

Die Transportkrisis in Rußland.

Helsingfors. Nach Meldung der russischen Presse ist in Sowjet-Rußland der Personenverkehr auf den Eisenbahnen vollständig eingestellt worden. Die Transportkrisis hat sich so verschärft, daß die Eisenbahnen für die nächste Zeit ausschließlich für den Transport von Lebensmitteln und Kohlen zur Verfügung stehen müssen.

Die Niederlage der Bolschewisten im Baltikum.

)(Libau. Nach der Einnahme Tuckums ist Klapkalnzeem am Rigaischen Meerbusen 4 Werst westlich Kanger-See erreicht worden. Die Bolschewiki haben sich auf Schlock zurückgezogen. Das Zentrum hat seinen Vormarsch fortgesetzt und Neuenburg genommen. Durch die gemeinsamen Operationen der lettischen Reichsdeutschen und baltischen deutschen Truppen ist eine doppelte Frontverkürzung erzielt worden.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken aufs herzlichste.

Mi[illegible] Beute u. Frau.

Gr[illegible]ba, den 16. März 1919.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und herrlichen Geschenke am Tage unserer Hochzeit danken allen lieben Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

Richard Werner und Frau Alida verw. gew. Müller geb. Winderling.

Merzdorf, den 18. 3. 19.

20 Mark Belohnung

demjenigen, der mir nachweist, wer mir wiederholt meine Zuchttauben wegfängt, daß ich ihn gerichtlich belangen lassen kann. Max Wilhelm, Gaustitz.

Die Dame,

die einem Herrn aus der Riesaer Umgebung bereits zweimal Briefe ohne Namensnennung gesandt hat, wird um Bekanntgabe ihres Namens unter Z C 1900 an das Tageblatt Riesa gebeten.

Ein grauer, rot gestickter **Brotbeutel** verloren, bitte gegen Belohnung abzugeben Wettinerstraße 30, Friseurgeschäft.

Gröba.

Kl. Werkstatt od. tr. Keller, sowie 2- od. 4räd. Handwagen sofort gesucht. Offerten unter Y C 1896 an das Tageblatt Riesa erb.

Frdl. möbl. Zimmer

ab 1. 4. od. sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. T C 1894 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

mit Klavierben. und Pension für 1. 4. zu mieten gesucht. Gefl. Zuschr. u. S C 1898 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Zum 1. 4. suche ich für dauernd eleg.

möbl. Zimmer

in best. Hause, ev. mit Mittagstisch. Sofortige Offerten mit Preis erb. Willy Lartsch, Leipzig-N., Täubchenweg 1[illegible].

Kleine Wohnung

sucht junges Ehepaar in Riesa sofort oder später. Offerten unter D B 1902 an das Tageblatt Riesa.

Kleine Wohnung

f. Alt. einz. Frau 1. 7. oder früher. Off. unt. Y C 1899 an das Tageblatt Riesa erb.

4 Zimmer-Wohnung

von Lehrer für 1. Juli (auch früher oder später) gesucht. Off. m. Pr. u. D D 1904 an das Tageblatt Riesa.

Eine Wohnung

ist veränderungshalber 1. 4. oder später zu vermieten Gohlis Nr. 63.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer

für best. Herrn 1. 4. mietfrei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, nahe Langenberg an kinderl. älteres Ehepaar zu vermieten, 1. 4. bezb. Adr. zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Geld schnell u. diskret. M. 100—5000, auch auf Möbel, geg. Ratenrückz. durch P. Lohse, Dresden-A., Albrechtstr. 10. Briefl. Anfrag. Marke beifügen.

8000 M.

sichere Hypothek auf Geschäftshaus innerhalb der Brandkasse gesucht. Offerten unter M C 1887 an das Tgbl. Riesa erbeten.

12jähr. Schulmädchen

sucht für einige Stunden täglich Goethestr. 83, 1.

Mädchen, 21 Jahr, vom Lande, sucht für sofort oder später Stellung als

Hausmädchen

in gutem Haushalt. Offerten unter F C 1890 an das Tageblatt Riesa.

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

19. Fortsetzung.

Tam Ericks hatte nicht gezuckt während der schmerzhaften Prozedur. Jetzt sah er mit einem eigenen Lächeln in das ganz erblaßte Gesicht des jungen Mädchens, das noch seine gesunde Hand in der ihren hielt, als schon der alte Doktor Abschied nehmend mit Ditlef Stöven an der Tür der Halle stand. Da zog Tam Ericks, ehe es Inken hindern konnte, die braune, harte Hand des Mädchens an seine Lippen. Inken schauerte zusammen. Noch niemand hatte ihr die Hand geküßt.

„Sie haben heute dem Helhoog das blühende Leben gebracht," sagte Tam mit einem seltsam innigen Klang in der Stimme. „Ich danke Ihnen. Werden Sie wiederkommen?"

„Ich will es versuchen. Geht es Euch jetzt besser, Herr?"

„Ja, sehr gut, Kind, ich danke Euch sehr."

„Und Ihr werdet Uwe Jürgens seine Schlechtigkeit verzeihen und ihm nichts tun?" bat sie mit leisem Beben in der Stimme.

„Ihr bittet für ihn? Ihr habt ihn lieb?"

„Nein, jetzt weiß ich es gewiß, ich liebe ihn nicht." Es klang hart und kalt von den Mädchenlippen, und Tam Ericks lächelte.

„Jetzt möchte ich schlafen."

„So gehabt Euch wohl, Herr, und eine gute Nacht!"

„Gute Nacht, schön Inken."

Das junge Mädchen stand in der Tür der großen Halle, die Ditlef Stöven inzwischen verlassen hatte, und blickte noch einmal mit fast glücklichem Lächeln auf den Kranken in seinem Lehnstuhl zurück, dann trat sie hastig ins Freie.

Unter den dunklen Bäumen trat ihr die hohe Gestalt Ditlef Stövens entgegen. Seine Augen blickten sie seltsam finster an. Als er aber ihr erschrecktes Antlitz sah, wurde sein Blick weich und mild. Ruhig und freundlich sagte er: „Hab' Dank, Inken Bootje, daß du mir den Freund gebracht."

Das junge Mädchen sah voll ängstlicher Unsicherheit nach ihm auf. Wollte er sie höhnen? Sie waren doch Feinde.

„Ditlef", rief sie warm, ihre Hand auf seinen Arm legend, „verstehe ich dich recht? Du zürnst nicht mehr, Du hast vergessen?"

Er winkte abwehrend mit der Hand, und eine finstere Falte grub sich zwischen seine Brauen. „Laß das, Kind. Was vergangen ist, das soll ruhen. Alles, was gewesen, ist lange tot und kann nicht wieder auferstehen."

„Du zürnst Merret nicht mehr, Ditlef, du hast vergeben?"

Er lächelte bitter. „Jede Tat trägt ihre Strafe in sich. Ich selbst will und werde nicht Merrets Richter sein; sage das deiner Schwester, Inken Bootje."

„Ditlef, ich beschwöre, ich bitte dich! Geh' fort von hier", bat Inken mit erhobenen Händen, „nur für eine kurze Weile, damit Merret Ruhe findet."

Der Kapitän lachte bitter auf. „So fehlt es ihr also an Ruhe? Was will sie denn mehr? Sie hat einen schönen Hof, hat Mann und Kind, die Schwester verlangt?"

„Pfui, Ditlef, schäme dich. Du bist ein Schlechter, damit du's weißt, denn sonst wärst Du nicht so grausam, durch dein Dasein Merret fortgesetzt zu quälen."

„Quälen? Wie kann ich Merret quälen? Ich bin ihr doch ganz gleichgültig? Ob ich oder ein anderer seinen „Hoog" an den ihren baut, kann Merret doch gleich sein. Sie hat mir damals in der Stunde des Wiedersehens so stolz wie eine Königin erklärt, daß sie im Rechte sei und ich im Unrecht. Hat sie recht gehabt, so mag sie weiter ihre Krone tragen; ich nehme keinen Stein daraus. Du aber, Kind, geh' heim, und wenn ich dir raten kann, laß Helhoog Helhoog sein. Hier gedeiht kein heiliger Baum."

„Du weist mich von dir, Ditlef?" klagte Inken betrübt, „und doch warst du einst so gut zu mir und hattest mich lieb, wie ich dich lieb habe."

„Mich hat niemand lieb gehabt, und ich habe auch kein Verlangen nach Liebe", grollte Stöven, finster auf Inken blickend, „geh' heim, Mädchen, und laß diesen Abend vergessen sein."

„Und darf ich nicht wieder kommen und nach dem kranken Manne sehen?" Wie bittend und in heißer Angst bebend die Stimme des Mädchens klang! „Die alte Maren wird sicher nicht auskommen mit der Pflege. Erlaube, daß ich wiederkehre. Uwe Jürgens hat den Mann, den du Freund nennst, geschlagen."

„Nein, du bleibst, wo du bist, Inken. Soll Jens Jürgens oder Merret dich vielleicht erst belehren, was du zu tun hast? Der Weg vom Düsthoog führt nicht zum Helhoog, merke dir das."

Fortsetzung folgt.